

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 11

Artikel: Die stille sowjetische Expansion rund um Europa : Mittelmeer und Naher Osten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die stille sowjetische Expansion rund um Europa

Mittelmeer und Naher Osten

Zur Befriedung des explosiven Nahostkonfliktes setzen die Grossmächte heute auf die sowjetische Karte. Es ist eine Karte, die immer mehr zur sowjetischen Landkarte der fraglichen Gebiete wird.

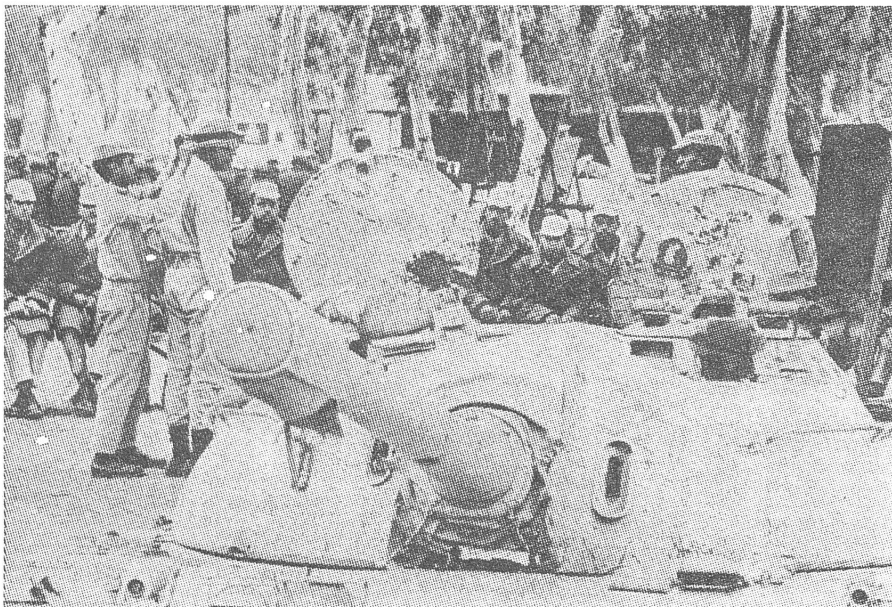
Zu den Dingen, an die man sich gewöhnt hat, gehört das stetige Anwachsen der sowjetischen Flottenpräsenz im Mittelmeer. Und man hat sich daran gewöhnt, die steigende Konfrontationsgefahr dadurch umgehen zu wollen, dass man den Amerikanern anrät, sich mit ihrer Sechsten Flotte möglichst klein zu machen und die Russen nicht zu provozieren. Tatsächlich würde ein solches Verhalten zum Frieden beitragen; zu einer Pax sovietica nämlich mit unangefochtener sowjetischer Dominanz.

Wie konkretisiert sich die sowjetische Inbesitznahme des Mittelmeers? Sie hat verschiedene Faktoren, die vorwiegend militärischer, aber keineswegs ausschliesslich navaler Art sind. Von grundlegender Wichtigkeit sind aber die politischen Elemente dahinter: die entscheidende sowjetische Einflussnahme im östlichen Mittelmeer und in Algerien.

Die blossen Marinekräfte

Bei den eigentlichen Marinekräften der UdSSR im Mittelmeer handelt es sich vorwiegend um Einheiten, die durch den Bosphorus eingefahren sind und in syrischen, libanesischen und ägyptischen Häfen versorgt werden.

Aller Aufmerksamkeit wert sind zwei Helikopterträger mit einem Fassungsvermögen von je zwanzig bis dreissig Apparaten. Sie bilden ein qualitativ neues Element in der Flottenzusammensetzung, da sie dazu ausgerüstet und bestimmt sind, in den Erdkampf einzugreifen. Der aggressive Charakter wird dadurch bestätigt, dass erstmals seit 1917 Marinefüsilieri in Erscheinung treten. Die gegenwärtig zwei Bataillone dieser Truppen sind anscheinend je hälftig auf die beiden Trägerschiffe verteilt.



Sich mit sowjetischen Panzern vertraut machen, heisst die Losung. Hier für ägyptische Soldaten.

Zwei Kreuzer mit 6-Zoll-Geschützen waren bereits anlässlich des Sechstagekrieges identifiziert worden. Zur Flotte gehören weiter Zerstörer, Geleitschiffe und modernste Torpedoboote. Unter den zwölf raketenbestückten Unterseebooten befindet sich mindestens eines, das atomgetrieben ist. Natürlich fehlt es auch an Aufklärungs- und Versorgungsschiffen nicht. Dass dieser Flotte auch Nuklearwaffen zugeteilt sind, wird vermutet. Festgestellt wurden interessanterweise einige Schwimmdocks. Sie erlauben die Behebung von Havarien, ohne dass die reparaturbedürftigen Schiffe dazu die Meerengen passieren müssen. Diese Einrichtungen befinden sich bei den Häfen der erwähnten drei arabischen Länder.

Im übrigen verdient es Beachtung, dass auch der Stock der sowjetischen Schwarzmeerflotte selbst verstärkt wurde und wird.

Laut einer amerikanischen Angabe aus dem Jahre 1968 haben die sowjetischen Flottenkräfte im Mittelmeer innerhalb von drei Jahren um 600 Prozent zugenommen, was die expansionistischen Tendenzen der UdSSR veranschaulicht. Im Zeitpunkt des israelisch-arabischen Krieges zählte man 47 sowjetische Einheiten, womit der Bestand (wenn auch nicht die Tonnage) der amerikanischen Sechsten Flotte annähernd erreicht war. Zur Zeit der Nato-Mittelmeermanöver im Herbst 1968 war die sowjetische Flottenpräsenz ebenfalls sehr dicht, doch fehlte es an öffentlich zugänglichen genauen Angaben. Im Frühjahr 1969 ging dann die Zahl zurück (Schätzung: ungefähr 25 Einheiten).

Der permanente Aufenthalt einer Höchstzahl sowjetischer Kriegsschiffe im Mittelmeer hängt vom Ausbau der sowjetischen Stützpunkte in den



Podgorny in Algier: Aufrichtige Zusammenarbeit.

arabischen Ländern ab. Bis dahin begnügen sich die Sowjets damit, einen grösseren Prozentsatz ihrer Marinekräfte jeweils dann durch den Bosphorus zu schleusen, wenn es ihnen politisch wünschbar erscheint.

Die Lücken des westlichen Rückzugs werden sowjetisch aufgefüllt

Die sowjetische Mittelmeerflotte gibt der UdSSR nicht nur eine Position der Stärke im Nahen Osten, sondern auch im Indischen Ozean, dem Moskau jetzt seine besondere Aufmerksamkeit widmet. Die Leere, die in diesen Gebieten durch den Rückzug des Westens entstanden ist, wird durch die Sowjetunion unauffällig, aber rasch gefüllt. Aden etwa ist demnächst als sowjetischer Stützpunkt zu betrachten. Der einmal gewonnene Einfluss wird dann mit allen Mitteln verteidigt werden können.

Wenn man den militärischen Aspekt allein berücksichtigt, sind die sowjetischen Positionen im Mittelmeer noch durchaus verwundbar. Indessen zählt, gerade in Friedenszeiten, auch der Prestigegewinn und die psychologische Wirksamkeit. Beide Faktoren wirken sich in ganz Afrika zugunsten der Sowjetunion aus. Gegenwärtig interveniert die UdSSR auf zwei Bürgerkriegsschauplätzen: in Jemen und in Nigeria (wohin sie auch ihre Mig gegen Biafra liefert). Die sowjetische Dominanz im Nahen Osten schafft die Grundlagen zur Ausweitung solcher Aktivitäten und natürlich auch zu einer verbreiteteren Einflussnahme auf durchaus friedlichen Wegen.

Profiteur des israelisch-arabischen Krieges

Die Sowjetunion ist der grosse Profiteur des israelisch-arabischen Krieges von 1967. Nach ihrer Niederlage waren die arabischen Staaten auf die UdSSR angewiesen. Die arabischen Streitkräfte, und namentlich die ägyptische Luftwaffe, sind heute gegenüber ihrem Vorkriegsstand um 150 Prozent verstärkt, so dass die seinerzeitigen Verluste weit mehr als nur wettgemacht sind. In diesen Ländern sind mindestens 3000 sowjetische Militärberater tätig.

Die UdSSR hat verstanden, dass sie zur Einflussnahme im Nahen Osten und darüber hinaus